

Losed was wili säge!

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Dichte

Der arm Dichter

Wie schlächt goht's hüt im Dichter,
Uf dere Puggelwält . . .
Kei Läser meh, blöiss Richter,
Vil Sorge und keis Gält.

Im Cherzeliecht sä glycht er,
Wo 's zletscht ums Brieggen isch,
Im Lüüchter zwüsched Gleser,
Wo keis meh suuber isch.

I äne hät er brunne,
Wo d Wält as Himmel nend
Und statt bi üüsirem Herged
Im Vollmo lande wend.

Wäg Mäntsche ischt er gstorbe,
Wo wie am Schnüerli gönd
Und ihri Hochmuet fyred,
Bis 's Härz und d Uhre bstönd.

(Urdruck) Otto Hellmut Lienert

«E Värs glycht e-men Edelschtei . . .»

E Värs glycht e-men Edelschtei,
me mues ne sorgli schlyfe.
Uf alli Syten achtig geh,
jo ned dernäbe gryfe!

Er darf ned z churz sy und ned z lang,
ned z ruuch und au ned z zart,
Sinn mues er ha und guete Klang
und liebi Eigenart.

E Värs wo richtig gschliffe-n isch
mues Härz und Gmüet vereine,
denn lüüchtet er bi Tag und Nacht
— er glycht den Edelschteine!

M. Bolliger-Bircher

Losed was wili säge!

Was wurd er ächt au säge,
Wän är nu einischt chämt,
Vo Fyre und vo Rede
Und grossi Wort vernähmt?

Was dänkti do der Hebel?
«I känne Mys und Dys;
Syg's mit, syg's ohni Sebel,
Der Wärt vo Ehr und Prys.

Wurum sä wender Glänzigs
Uf dere Ärde ha?
As z letscht i Füür und Flamme
Au s Schirbi funkle cha?

Ä Sunne, wien ihr wetted,
Die liest i keim meh Rueh;
Und bländt dervo nähmt jede
Sy eigi Lade zue.

Ä Sunne bini keini,
Äs Wächterliecht, wo stoht,
Vilicht äs Zyt am Ture,
Wo hinnenoe goht.

Am Änd äs guldigs Stärndli
Is Hergotts Stärnesaal,
Äs Nachtgibät im Chindli
Für d'Wält und's Wisetal.»

(Urdruck) Otto Hellmut Lienert